

16. Anpflanzungen, Baumzucht und Forstwirthschaft.

Nach der Uebersicht im Abschnitt 2 gehören zur Flur Groitzsch laut Flurbuch vom 31. Juli 1888 — Hectar 55,5 Ar Hochwald, 11 Hectar 53,8 Ar Niederwald gegen 16 Hectar 0,6 Ar im Jahre 1841 und entfällt der weitaus größte Theil auf das Pfarr- und Schulholz.

Die mit Holz bestandene Gesamtfläche verringerte sich demnach im Verlauf von ca. 45 Jahren um 4 $\frac{1}{2}$ Hectar, welcher Umstand insbesondere vom hygienischen Standpunkt aus sehr zu beklagen ist.

Herr Magister Fritzsche bemerkt in seinen Aufzeichnungen im Jahre 1815:

„Dem Pfarrholze, das durch Krieg und die täglichen Verheerungen meiner Kirchfinder dem gänzlichen Ruine nahe gebracht worden ist, suche ich aufzuhelfen durch Anstellung eines Försters, dem ich 2 Scheffel Korn gebe, durch Schonung (indem ich jährlich an 10000 Stück Torf kaufe und an Arme vertheile) und durch Ellernsaat, wovon ich in einigen Jahren anzupflanzen gedenke.“

Im Jahre 1858 litt das Pfarrholz durch wiederholte Brände und 1864 machte der Administrator des Pfarr- und Schulholzes für Groitzsch, Oberförster Lommler-Zwenkau, darauf aufmerksam, das alle ausgeführten Laubholzkulturen durch Kaninchenfraß beschädigt und die bewirkte ganz gut angekommene Nadelholz-Anpflanzung, (insbesondere die Fichten) fast gänzlich vernichtet sei.

Wegen Umwandlung der Nutzung aus dem Pfarrholze in eine jährlich nachhaltige von 10 zu 10 Jahren je nach den obwaltenden Umständen neu festzusetzende und dem jeweiligen Pfarrer zu gewährende Geldrente machte der Förster Alexander Niedel aus Hochweitzschen bei Klosterbuch im Jahre 1881 Vorschläge zur künftigen Bewirtschaftung des fraglichen Holzes und wird danach jetzt verfahren. Holzaufseher ist z. Zt. Schuhmachermeister Friedrich Straube hier.